

## Behandle und schütze!

### Was können ÄrztInnen und GesundheitsexpertInnen tun?

- ☒ Informieren Sie sich über Chemikalienbelastungen und welche Krankheiten sie hervorrufen können.
- ☒ Betrachten Sie die Chemikalienbelastung als eine mögliche Krankheitsursache in Hochrisiko-Populationen (z.B. Hilfsarbeiter und ihre Kinder, Pestizid-Anwender).
- ☒ Vorsorgen ist besser als Heilen. Hinsichtlich Umweltbelastungen und -schäden sind strenge gesetzliche Regelungen und transparente Information die richtige Antwort.



Umwelt und Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden. Eine verschmutzte Umwelt schafft kranke Menschen.

### PatientInnen haben ein Recht auf Information

Patienten haben ein Recht auf adäquate Behandlung und auf Auskunft über Art und mögliche Ursachen ihrer Erkrankung. Schon allein das Wissen um die Gefahren durch bestimmte Chemikalien und den Zusammenhang zwischen manchen Krankheiten und Giften wie z.B. Pestizidrückständen kann helfen, das Risiko zu reduzieren. Gesundheitsexperten können die Bevölkerung auf Gefahren aufmerksam machen und damit unter anderem zu einem Verhalten anregen, das die Schadstoffaufnahme reduziert.

### FACTSHEET No. 3 GESUNDHEITSEXPERTEN KÖNNEN HELFEN!

#### Kontakt in Österreich

ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt  
Große Mohrengasse 39/6  
A-1020 Wien  
<http://www.aegu.net>  
[info@aegu.net](mailto:info@aegu.net)



International POPs  
Elimination Network  
(<http://www.ipen.org>)



International Society  
of Doctors for the  
Environment  
(<http://www.isde.org/>)



## Gesundheitsexperten können helfen!



### Community Monitoring Working Group

International POPs  
Elimination Network

<http://www.ipen.org/>

## Die Hilfe der Gesundheitsexperten ist notwendig!

### Steckbrief CMWG

CMWG (Community Monitoring Working Group) strebt die Umsetzung der Stockholmer Konvention über beständige organische Schadstoffe (POP) an und will die öffentliche Diskussion um POP, Umweltkriminalität und andere gefährliche Schadstoffe anregen.

CMWG fördert Initiativen, die sich mit lokalen Altlasten und Schadstoffbelastungen auseinandersetzen und will die Bevölkerung über die Risiken durch die chemische Belastung informieren sowie die Einbindung der Umweltbewegungen in das globale POP-Überwachungsprogramm sicherstellen. Dies wird helfen, das Ziel der Stockholmer Konvention - Verbot der POP und ihre endgültige Elimination - zu erreichen. Darüber hinaus werden auch neue Schadstoffe als mögliche Kandidaten zur Regelung durch die Konvention ausfindig gemacht für eine sauberere, gesündere und nachhaltigere Umwelt.



Philippinisches Kind mit Lippenspalte auf Grund hoher Pestizidbelastung.

### Was sind POP?

POP steht für „persistent organic pollutant“ und umfasst organische Stoffe mit hoher Beständigkeit in der Umwelt, die sich in der Nahrungskette anreichern und die sich als giftig für Mensch und Umwelt erwiesen haben. Auf Grund ihrer physiko-chemischen Eigenschaften haben sie sich über die ganze Erde verteilt.

Die Stockholmer Konvention umfasst 12 Stoffe bzw. Stoffgruppen, und zwar Pestizide wie Aldrin, Endrin, Dieldrin, Chlordan, DDT, Heptachlor, Hexachlorbenzol, Mirex und Toxaphen, Industriechemikalien (PCBs) und Nebenprodukte der chemischen Produktion und der Verbrennung (Dioxine und Furane).

#### Übersicht zu Gesundheitseffekten der POP:

- **Störungen der Hormonregulation** beeinträchtigen die Fortpflanzungsfähigkeit und (sexuelle) Reifungsprozesse
- **Entzündungen der Talgdrüsen** (Chlorakne)
- **Krebs** u.a. in hormonabhängigen Geweben und des Bindegewebes
- **Neurotoxische Schäden** und verzögerte **geistige Reifung**
- Schäden der **Leber** und des **Immunsystems**

Viele Chemikalien einschließlich der POP sind ohne gründliche vorhergehende Prüfung ihrer (langfristigen) Gesundheitsauswirkungen auf den Markt gebracht worden. Die Schäden sind oft erst viele Jahre später offenbar geworden. Es ist noch viel Forschung notwendig, um alle Effekte auf Mensch und Umwelt zu verstehen. Fehlende Gewissheit gibt erst recht zu einem vorsorglichen und vorsichtigen Umgang mit diesen Stoffen Anlass.

### Mitarbeit der Ärzte gefragt

Studien belegen den Zusammenhang zwischen Umweltbelastungen und Krankheiten. POP sind nicht die einzigen Chemikalien, die schwere Gesundheitsschäden hervorrufen können. Hunderte weitere Stoffe führen zu Allergien, Asthma und Krebserkrankungen. Viele dieser Stoffe finden sich in verschiedensten Umweltproben wie auch in unseren Organen und Körperflüssigkeiten.

Alle Ärzte sollten über den Zusammenhang zwischen Umweltbelastung und Krankheiten bescheid wissen und auch bei ihren Patienten an die Möglichkeit denken, dass Chemikalien die Krankheit (mit-)verursacht haben. Informationen finden sich unter:

#### Weiterführende Links:

- ☒ Chemical Contaminants and Human Disease: A Summary of Evidence, <http://www.protectingourhealth.org/corethemes/links/2004-0203spreadsheet.htm>
- ☒ Environmental Health Perspectives, open access journal, <http://ehp.niehs.nih.gov/>
- ☒ US EPA Book on recognition and management of pesticides poisoning, <http://www.epa.gov/oppfead1/safety/healthcare/handbook/handbook-ldh.pdf>
- ☒ Body Burden handbook of Community Monitoring Group, IPEN, <http://www.oztoxics.org/cmwg/index.html>
- ☒ US CDC NHEXAS report, <http://www.cdc.gov/nceh>
- ☒ Ontario College of Family Physicians, Pesticides paper, <http://www.ocfp.on.ca/>
- ☒ 24<sup>th</sup> report on safeguarding the environment and human health, <http://www.rcep.org.uk/reports2.htm> - 24